

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 10 Pf. Alle Bestellungen, Post- und Geschäftsstellen werden nach Möglichkeit angenommen. Im Krieg oder sonstiger Verhinderung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rücksendung einzelner Hefen erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Anzeigenpreis: die 6-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Bekanntmachung der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Bekanntmachung der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostock behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 35 — 91. Jahrgang Telegr.-Abz.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 11. Februar 1932

Das Licht des Verstandes.

Kurz vor der Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf ist dort eine überaus originelle Geschichte passiert. In einem der dortigen Parks hat ein Japaner eine Glöde entdeckt, die dem friedlichen Zwecke diente, die Besucher des Parks am Abend auf der bevorstehenden Schließung aufmerksam zu machen. Die Glöde stammte aus Japan und hatte vor langen Jahrzehnten die Reise nach Europa zu wesentlich kriegerischen Zwecken angetrieben; sie sollte in ein Kanonenrohr umgeschmolzen werden. Daraus wurde aber nichts; sie kam nach Genf und wurde dort „entdeckt“. Da sie aus einem Tempel bei Tokio herstammte, schlugen die Japaner einen Austausch vor und schickten als Gegengabe eine steinerne „Laterne der Weisheit“, die nun vor dem neuen Völkerbundgebäude aufgestellt stand und in japanischen Schriftzügen den Satz predigt: „Das Licht des Verstandes durchdringt die Dunkelheit.“

In und für Genf wirt dieses Wort ja reichlich grotest. In den Tausenden der Delegierten, die dort an der Abrüstungskonferenz teilnehmen, ist das Wort „Licht des Verstandes“ wohl nicht unwillig mit den Augen, wenn ein allzu „leuchtendes“ Licht des Verstandes die Dunkelheit durchdringt. Und nicht selten haben wir Deutsche es schmerzhaft empfunden, daß wichtige Lebensinteressen des deutschen Volkes in der Genfer „Atmosphäre“ mit einer beinahe unüberwindlichen Zurückhaltung vertreten wurde, sich auf die Lippen der deutschen Vertreter so etwas wie Stillschweigen und die Worte dämpfte. Auch der Reichsminister zeigte in seiner Genfer Rede eine solche Zurückhaltung, die man an ihm gewiß schon gewohnt ist, die aber doch allzusehr abfiel von der durchaus nicht zurückhaltenden Art, wie Herr Tardieu als französischer Gegenpartei aufgetreten ist. Der war doch mehr als eindeutig, war fast oder ganz brutal gewesen, wie er bereits vor der Generaldebatte den französischen Plan auf den Tisch der eben eröffneten Abrüstungskonferenz stellte. Und eindeutig, schroff zugreifend war auch die Rede, mit der Tardieu zu Beginn der Generaldebatte vor die Versammlung getreten ist und die geradezu mit Wollust an den Wunden rührte, die seit dem deutschen Niederbruch unserer Rolle an Leib und Ehre geschlagen wurden und bei solcher Verführung nie und nimmer verheilen können. Herr Tardieu scheute sich also durchaus nicht, die grellen Lichter nicht des Verstandes, wohl aber des französischen Gegenanspruchs in die Konferenz hineinzubringen zu lassen.

Der Reichsminister hat sich mit seinen Ausführungen an den Charakter der „Generaldebatte“ gehalten, ist also bis zu Einzelheiten kaum vorgegangen, was sicher von seinen Kreisen mißgebilligt werden wird, die erwarten, daß Dr. Brüning scharf gegen die Vorschläge Tardieus zur Schaffung einer Völkerbundarmee vorstöße mache. Er ist aber auf diese Vorschläge nur hier und da verweilend eingegangen. Darin unterschied sich seine Rede auch von der des amerikanischen Vorkämpfers Gibson, der vor ihm als Redner auftrat und dabei neun ziemlich genau formulierte Forderungen seiner Regierung bekanntgab. Deutschlands Vertreter aber hat nur ganz allgemein den deutschen Standpunkt zum Abrüstungsgebot überbracht und zu seiner Verwirklichung, genauer gesagt: zu den Voraussetzungen dieser Verwirklichung, dargelegt. Das daraus wird bzw. werden soll, ist vom Reichsminister nicht in die Vorderhand kam, die deutsche Wille, bzw. Gegenarbeit also erst einlegen und festgelegt werden muß; ein solcher Gegenentwurf wurde vom Kanzler als bevorstehend angekündigt, aber er liegt noch nicht vor wie der „berühmte“ Konventions-Entwurf, der Plan Tardieus, der ein ganz anderes Ziel verfolgt, und der amerikanischen Gegenentwurf.

Herr Tardieus langen Ausführungen sind nicht nur vorübergehend und andeutend kritisch zu sein, sondern auch in der konstanten Genfer Form — als Antwort ohne weiteres hätte hineinstoßen können. Vielleicht kann man aus einem Worte, das hernach Dr. Brüning zu den Vertretern der internationalen Presse sprach, eine gewisse Erklärung dafür entnehmen, daß sich der Kanzler Standpunkt an und für sich entwickelte. Diese zweite Rede hatte ja vor allem die Forderungen Deutschlands zum Inhalt, die wir aus dem Gebiet der Wirtschaft und der Erziehungslagen notwendig geworden sind. Doch leider wissen wir aus der Erfahrung der letzten Monate, daß hier das Licht des Verstandes die Dunkelheit noch längst nicht genügend durchdringt.

1300000 Eintragsanträge für Hindenburg.
Wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, beläuft sich die Zahl der Eintragsanträge für die Wahl Hindenburgs annähernd auf 1300000.

Frontenbildung in Genf

Gegen die französische Gewaltpolitik.

Die große Rede Grandis in Genf.
Der italienische Außenminister Grandis hielt in der Abrüstungskonferenz eine aufsehenerregende politische Rede, in der er mit ungewöhnlicher Offenheit und größter Entschiedenheit die Aufhebung der Ungleichheit des Rüstungsstandes zwischen Sieger- und besiegten Staaten des Weltkrieges fordert und die schwergerüsteten Großmächte aufruft, die im Versailler, im Völkerbund- und im Locarno-Vertrag übernommenen Verpflichtungen jetzt endgültig vollständig durchzuführen, da dies der einzige Ausweg aus der gegenwärtig katastrophalen Lage der Welt ist. In seinen Ausführungen trat Grandis mit großer Schärfe der französischen Sicherheitspolitik und Gewaltpolitik entgegen, die er als die größten Gefahren der Zukunft bezeichnete.

Grandis legte sodann folgendes praktisches Programm vor: 1. Abschaffung der großen Kampfschiffe, der U-Boote und der Flugzeugmutterchiffe; 2. Abschaffung der schweren Artillerie und der Tanks; 3. Abschaffung der Bombenflüge; 4. Abschaffung aller chemischen und bakteriologischen Angriffswaffen; 5. Revision der internationalen Bestimmungen für einen vollständigen und wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung.

Grandis betonte sodann, daß die militärischen Großmächte, die die Verantwortung hätten, als erste auf alle Angriffswaffen verzichten müßten. Ein derartiger Beschluß würde der erste entscheidende Schritt auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung sein.

Grandis stellte anschließend fest: Die bestehenden internationalen Verpflichtungen haben einen unabwieslichen Rechtscharakter.

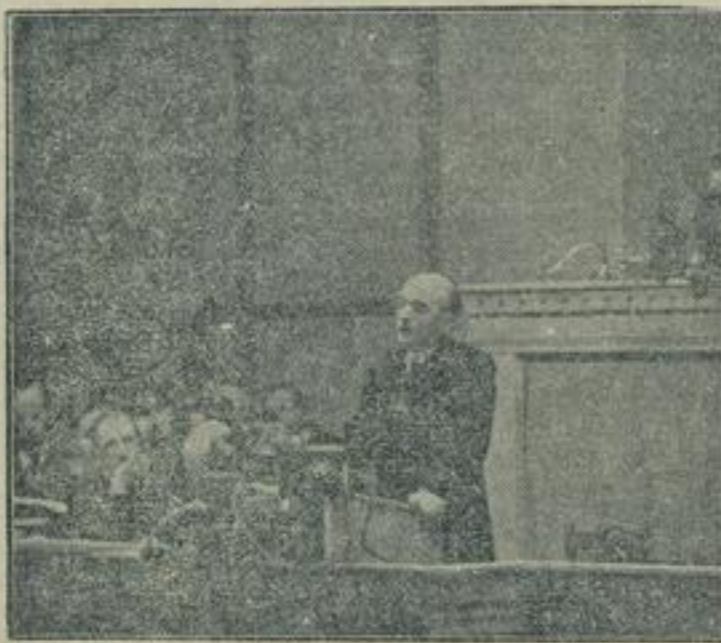
Für die Mächte gibt es nicht den geringsten Grund mehr, sich diesen Verpflichtungen zu entziehen.

Der Versailler Vertrag hat die Mächte auf diese Konferenz geführt. Die Bestimmungen dieses Vertrages müssen jetzt durchgeführt werden. Zwei schwere drohende Gefahren lauten auf der Welt: das Weltkriege und die Wirtschaftskrise. Mehr als je müssen daher alle Menschen an die Sache der Abrüstung glauben und müssen eifrig eine Lösung dieser Frage anstreben. Hinter Ihnen steht die öffentliche Meinung, die mächtigste und instinktive Zusammenarbeit aller der Völker, die heute leiden, warten und hoffen.

Übereinstimmung der deutschen und der italienischen Ziele.

Die Rede des italienischen Außenministers wurde von einem Teil der Konferenz mit stürmischer Beifall aufgenommen, der fast den Charakter einer Kundgebung annahm. Grandis wurde von allen Seiten aufs wärmste zu seinen mutigen, klaren Ausführungen beglückwünscht. Man sah den amerikanischen Vorkämpfer Gibson, die Vertreter Ungarns, Österreichs und zahlreicher leitender Staatsmänner neutraler Länder Grandis die Hand schütteln. Der entscheidende Nachdruck der Rede Grandis lag auf allgemeiner Auffassung in der Aufhebung der ungleichen Behandlung der ehemals alliierten Mächte und Deutschland. Immer wieder unterstrich Grandis die bindende feierliche Verpflichtung, die die Alliierten in Versailles gegenüber Deutschland eingegangen sind, und gleichzeitig eine Verpflichtung gegenüber der ganzen Welt bedeuten.

In Kreisen der deutschen Abordnung wird die Rede Grandis als eine politische Tat von außerordentlich



Reichsminister Dr. Brüning während seiner großen Rede in Genf.

großer Bedeutung bewertet. Man betont, daß Grandis den Kampf gegen die französische These eingeleitet habe.

In unterrichteten Konferenzkreisen besteht der allgemeine Eindruck, daß in den Unterredungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichsminister und dem italienischen Außenminister stattgefunden haben, eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Erklärungen erzielt worden ist, die die deutsche und italienische Regierung in der Abrüstungskonferenz abgeben werden.

Polen an Frankreichs Seite.

Eine herausfordernde Rede Jaleffis.
Der polnische Außenminister Jaleffis hat es für notwendig gehalten, in der Vollversammlung der Abrüstungskonferenz eine herausfordernde Rede zu halten. Er suchte in verschleiender Form die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die angeblichen Angriffsabsichten Deutschlands zu lenken. Polen habe so viele Angriffe erlebt, daß es natürlich seiner geographischen Lage und seiner Vergangenheit nach die französischen Vorschläge mit größter Befriedigung aufgenommen habe.

Es sei für einen angegriffenen Staat gleichgültig, ob er nur durch Tanks oder Flugzeuge eines regulären Heeres oder durch „private“ militärische Verbände angegriffen würde, die durch den Abkommensentwurf bisher nicht erfaßt seien. Wenn ein Staat für seine militärischen „privaten“ Vereinigungen außerordentliche Ausgaben verwende, die sogar die Höhe der normalen Heeresausgaben erreichten, so würde damit eine Lage geschaffen, mit der sich die Konferenz besonders beschäftigen müsse.

Die Ausführungen Jaleffis können vom deutschen Standpunkt aus nicht weiter überraschen. Es war zu erwarten, daß der polnische Außenminister diese Woche der Abrüstungskonferenz benutzen würde, um verschleierte Anklagen gegen Deutschland wegen angeblicher Geheimrüstung vorzubringen und militärische Sicherheitsmaßnahmen gegen Deutschland zu fordern.

Die stark betonte Unterbrechung der französischen Vorschläge beweist, daß innerhalb der Konferenz eine Staatengruppe sich zu bilden beginnt, die auf der Grundlage der Vorschläge Frankreichs jede wahre Abrüstung zu hintertreiben und statt dessen neue Sicherheitsbürgschaften zur Aufrechterhaltung des im Versailler Vertrag geschaffenen Zustandes zu erreichen sucht.

Der Kriegsgott auf der Abrüstungskonferenz.

Japans Standpunkt.
Der japanische Botschafter hielt auf der Abrüstungskonferenz eine Rede, die im Hinblick auf die Ereignisse im Fernen Osten einer gewissen Fronte nicht entbehrte. Er erklärte, bedauerlicherweise wäre die Lage im Fernen Osten etwas getrübt. Nichtsdestoweniger habe Japan noch immer den Wunsch, an der Sache der Abrüstung mitzuarbeiten.

Diese Frage sei jedoch eng mit der Frage der nationalen Sicherheit verbunden. Der Botschafter machte dann in uferlosen Ausführungen Zahlenangaben über die Verminderung der Rüstungen Japans, die jedoch im Hinblick auf das kriegerische Vorgehen der japanischen Truppen in China keinen starken Eindruck zu machen vermochten. Der Botschafter stellte zum Schluß die erlaunliche Forderung auf, daß die Abrüstung gleichzeitig mit einer allgemeinen Verringerung der internationalen Beziehungen durchzuführen sei. Solange noch die Ursachen von Unruhen und Erregungen beständen, wäre eine völlige Abrüstung undenkbar.

Die Ausführungen des japanischen Botschafters fanden in der Versammlung eine stark geteilte Aufnahme.

Das Auslandsecho der Brüning-Rede.

Die Ausführungen Dr. Brüning in Genf werden von der Pariser Presse sehr eingehend besprochen. Die Blätter geben allgemein den sehr gemäßigten Ton des Reichsministers zu, betonen aber gleichzeitig, daß Dr. Brüning dennoch nicht versäumt habe, die deutsche These so, wie sie seit langem von der Mehrheit des deutschen Volkes vertreten werde, klar und unzweideutig zu entwickeln. Seine Ausführungen seien von Anfang bis Ende nichts anderes gewesen als die Forderung der

Lösung der Reparationsfrage auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gleichheit der Sicherheit. Eine derartige These sei durch nichts gerechtfertigt. Von allen Gleichheiten habe Brüning nur die eine vergessen, die sich auf die Annahme des durch die Verträge geschaffenen status quo beziehe und die man als Grundbedingung für eine Abrüstung ansehen müsse. Dr. Brüning habe ganz unzweideutige Anspielungen auf die Revision der Verträge gemacht. Er habe die Abrüstungsfrage nur dazu benutzt, um diese große deutsche Forderung wieder einmal aufzuwerfen. Unter diesen Umständen